

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Gottesdienst am 3. Advent – 12.12.2021 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig! (Jes 40, 3.10). Gott kommt in die Welt. Diese hoffnungsvolle Verheißung spüren und erinnern wir in diesen Wochen besonders. Mögen wir Spuren von ihm schon jetzt finden, in seinem Wort, im Gebet und in der Gemeinschaft miteinander.

Gebet

Gott der Bewegung und der Lebendigkeit,

wir warten auf dich. Komm uns nahe, rühre uns an, bewege uns. So vieles ist starr in der Welt, festgefahren und ohne Perspektive. Wir hoffen auf Veränderung, auf Bewegung, Lebendigkeit. Gib uns Kraft, diese Veränderung selbst zu werden.

Wir warten auf dich. Komm uns nahe, tröste uns, schenke Zuversicht. Gib Hoffnung und Licht.

- ein Moment der Ruhe -

Wir warten auf dich. Komm uns nahe, begegne uns in deinem Wort, im Gebet und in Musik. Wir warten auf dich und sehnen uns nach deiner Nähe. Amen.

Psalm

(Psalm 85 in Auszügen– wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Du hast dein Land begnadigt, Herr, hast Jakobs Geschick gewendet. Du hast die Schuld deines Volkes vergeben, getilgt all ihre Sünde.

Du hast zurückgezogen all deinen Grimm, abgewendet die Glut deines Zorns. Wende dich zurück zu uns, Gott unseres Heils, und lass ab von deinem Unmut gegen uns. Willst du uns ewig zürnen, deinen Zorn hinziehen von Generation zu Generation?

Bist du nicht der, der uns das Leben wiedergeben kann, dass dein Volk sich deiner freut?

Lass uns, Herr, deine Güte schauen, und schenke uns deine Hilfe.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 11 Wie soll ich dich empfangen, 1-5

1) Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2) Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herz soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3) Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4) Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich

groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

5) Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

Lesung aus 1. Korintherbrief 4, 1-5

So soll man uns als Diener des Christus und als Verwalter der Geheimnisse Gottes betrachten. Nun verlangt man ja von einem Verwalter nichts weiter, als dass er für treu befunden werde. Mir ist es aber völlig gleichgültig, ob ich von euch oder von einem menschlichen Gericht beurteilt werde; ich beurteile mich ja auch nicht, denn ich bin mir keiner Schuld bewusst. Doch dadurch bin ich noch nicht gerecht gesprochen; der aber über mich urteilt, ist der Herr. Darum urteilt nicht vor der Zeit, nicht bevor der Herr kommt! Er wird auch, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und wird Sinnen und Trachten der Herzen offenbar machen. Und dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden von Gott.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 128

Wie beschließt du dieses Gebet? „Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“.

Damit beten wir: Dies alles erbitten wir darum von dir, weil du als unser König und aller Dinge mächtig uns alles Gute geben willst und kannst, und dass dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig gepriesen werde.

Glaubensbekenntnis

(Übersetzung eines in frankophonen Gemeinden verbreitetes Glaubensbekenntnis)

Wir glauben an Gott! Trotz seines Schweigens und seiner Verborgenheit glauben wir, dass er lebendig ist. Trotz allem Bösen und allem Leid glauben wir, dass er die Welt für das Glück des Lebens geschaffen hat. Trotz der Grenzen unserer Vernunft und aller Auflehnung unseres Herzens glauben wir an Gott. Wir glauben an Jesus Christus! Trotz der langen Epochen, die uns trennen von der Zeit, in derer unter uns war, glauben wir an sein Wort. Trotz so vielem, was wir nicht verstehen und nicht akzeptieren können, glauben wir an seine Auferstehung. Trotz seiner Schwachheit und seiner Armut, glauben wir an sein Reich. Wir glauben an den Heiligen Geist! Trotz allem äußeren Anschein glauben wir, dass er die Kirche führt. Trotz des Todes glauben wir an das ewige Leben. Trotz Unkenntnis und Unglauben glauben wir, dass das Reich Gottes Allen verheißen ist.

Kurzpredigt

Ganz schön was los in Korinth

Der Ton macht die Musik...wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein...und wie war das noch mit dem Glashaas? Es gibt unzählige Sprichwörter, die uns vor voreiligen Schlüssen über andere warnen. Oder zumindest vor einer bestimmten Art von Urteil und Bewertung. Und solche Spruchweisheiten sind oftmals sehr treffend, denn sie stammen aus unserem Alltag, speisen sich aus vielen, vielen zwischenmenschlichen Begegnungen, die alle einen ähnlichen Nenner haben: Menschen beurteilen und bewerten andere Menschen. Und werden selbst beurteilt und bewertet. Diese Erkenntnis ist so alt wie die Menschheit selbst, vermutlich! Mit Sicherheit wissen wir, dass es auch Paulus mit der Gemeinde in Korinth so ging. Da wurde geurteilt, bewertet, aneinander herumkritisiert und gemeckert. Immer wieder muss

Paulus auf Vorwürfe reagieren, die alle auf einen Verdacht hinauslaufen: ist er wirklich als Apostel geeignet? Seine Vergangenheit wird dabei genauso unter die Lupe genommen wie sein Äußeres und seine persönlichen Begabungen. Paulus muss sich ganz schön was anhören – er sei nicht eloquent genug, nicht schön genug und sowieso könne man ihn nicht trauen, ihm, dem ehemaligen Christenverfolger. In den Antwortbriefen, in denen Paulus Stellung nimmt zu diesen Vorwürfen, wird spürbar, dass sie an ihm nagen. Angriff ist die beste Verteidigung – und so teilt Paulus selbst gut aus. Unsolidarisch und chaotisch seien die Zustände in der Gemeinde. Allzu naiv würden die Gemeindeglieder sich immer wieder verunsichern lassen von dahergelaufenen, selbsternannten Aposteln. Fast schon verfahren wirkt die Situation auf mich. Angespannt ist die Beziehung zwischen Apostel und seiner Gemeinde auf jeden Fall.

Wer darf über mich urteilen?

In diese Situation hinein spricht der heutige Predigttext. Auf mich wirkt der Paulus, der hier schreibt, müde und resigniert. Als ob er nach einem Ausweg suchen würde aus dem sich ständig wiederholenden Kreislauf von Vorwurf und Gegenrede, Angriff und Verteidigung. Und vielleicht auch nach einem Weg für sich selbst, um sich die Anfragen und die Kritik aus Korinth nicht mehr so sehr zu Herzen zu nehmen. Und so setzt er an bei der Wurzel des Problems: dem ständigen Drang der Menschen übereinander zu urteilen. Klugerweise ist seine Lösung nicht so sehr an dem Verhalten der anderen orientiert, sondern zielt auf die eigene Haltung. Mag sein, dass ihr über mich urteilt, dass ihr mich bewertet - das kann ich schwer ändern oder verhindern. Was ich verändern kann ist meine eigene Reaktion darauf: indem ich mir bewusst mache, dass das nicht das Urteil ist, auf das es ankommt. Der, dessen Urteil über mich entscheidend ist, der, in dessen Diensten ich als Diener und Verwalter stehe, das seid nicht ihr, die Gemeinde in Korinth. Das ist einzig und allein

Gott. Das gilt für beide Richtungen! So wenig, wie das Urteil der Menschen mich verurteilen kann, so wenig kann es mich rechtfertigen. Durch das menschliche Urteil werden wir nicht gerecht gesprochen noch verurteilt – weder durch das von anderen noch durch mein eigenes! Gott ist es, der richten wird und auf dessen Richtspruch es ankommt.

Gleichgültig?

Bei mir lösen diese Worte des Paulus verschiedene Gefühle aus: einerseits ist es befreiend, sich vor Augen zu führen, dass es nicht darauf ankommt, was andere Menschen von mir denken. Aber das ist wirklich viel einfacher gesagt als getan. Denn natürlich verletzt mich Gerede, verletzen mich Kritik und Bewertungen meiner Person. Mir fällt es schwer, das einfach abzuschütteln. So etwas bleibt oft lange an mir kleben, beschäftigt mich und lässt mich nachts wach daliegen. Und außerdem ist nicht alle Kritik grundlos, manche Rückmeldungen können mich tatsächlich voranbringen. So gar nichts geben auf die Meinung der anderen – das kann ich nicht. Und ich bin mir unsicher, inwieweit das auch wirklich sinnvoll wäre. Ist Paulus an dieser Stelle einfach unrealistisch? Meint er, es reicht sich – und die anderen – einmal daran zu erinnern, dass es auf Gott ankommt und nicht auf andere Menschen und alles wird auf einmal einfach? Keine Konflikte mehr, weil keiner sich mehr bewertet fühlt? Es hilft bei der Antwort auf diese Frage, wenn man das betreffende Kapitel im Korintherbrief, das mit unserem Predigttext beginnt, zu Ende liest. In Vers 21, kurz nachdem Paulus der Gemeinde angekündigt hat, dass er sie bald besuchen wird, fragt er sie: Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder in Liebe und im Geist der Sanftmut?

Ehrlich gesagt ist Paulus mir hier richtig sympathisch. Und es zeigt, so finde ich, dass Paulus sehr wohl bewusst ist, dass von nun an nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen sein wird. Denn diese vermutlich nicht ganz ernst gemeinte Frage – mit dem

Stock oder in Liebe und Sanftmut – lässt erahnen, dass er nicht davon ausgeht, dass die Konflikte mit seinem kurzen Exkurs übers Urteilen magischerweise gelöst sind, noch, dass er dadurch immun geworden ist gegen die Kränkungen der Gemeinde. Weder er noch die anderen werden sich oder ihre Positionen groß ändern. Die Erinnerung daran, wer der entscheidende Richter ist und wie vorläufig alle menschlichen Urteile – deine wie meine! – sind, hat aber trotzdem eine entscheidende, weil entspannende Wirkung. Alle Beteiligten werden auf ihre Plätze verwiesen, alle Urteile werden so relativiert. Niemand ist so wichtig und keine Bewertung so endgültig wie man es selber vielleicht manchmal gerne hätte. Der Predigttext, er ist eine kleine, feine Erinnerung an uns alle, dass es wahrlich nicht wir sind, die das letzte Wort haben!

Das letzte Wort

Das letzte Wort liegt bei Gott. Und es ist: Lob. Kein Wort im Text von Strafe, von Gericht oder Verdammnis. Nur Lob. Denn es ist nicht nur Gott allein, der letztlich über uns richten darf, er wird auch anders richten als wir Menschen das können. So kurz vor Weihnachten, vor den Kommen Gottes in die Welt in diesem Kind in der Krippe, das sich auch so viel anhören muss sein ganzes Leben lang, ja, das am Ende sogar verurteilt werden wird, werden wir daran erinnert, wer das letzte Wort hat. Und wie er, der dieses Wort einmal über uns sprechen wird, uns sieht. Voller Lob, voller Liebe und Zuneigung. Das ändert nichts daran, dass so unter mancher Tanne das eine oder andere Urteil gesprochen werden wird. Über das Essen, die Geschenke, die angebliche Erziehung oder eben Nicht-Erziehung der Kinder. Das kann richtig weh tun und verletzen. Aber vielleicht schaffe ich es ja dieses Jahr, mich dann daran zu erinnern, dass damit nicht das letzte Wort gesprochen ist. Noch lange nicht! Und dass der, der es einmal spricht, voll des Lobes für mich ist. Amen.

Fürbittengebet

Lebendiger Gott,
du bist das Licht, auf dich schauen wir voller Zuversicht. Wir bitten dich für die, die in den Krankenhäusern schwere Entscheidungen treffen müssen und doch versuchen, allen Menschen zu helfen. Wir bitten dich, lass sie nicht allein mit dieser Verantwortung. Sei mit den Kranken und Sterbenden und schenke deinen Trost.

Lebendiger Gott,
du bist das Licht, auf dich schauen wir voller Zuversicht. Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen in unserem Land, bei deren Schutz wir Erwachsenen versagt haben. Wir bitten, rüttle uns wach, dass wir Verantwortung übernehmen und einen Weg aus der Krise finden, damit Kinder und Jugendliche sicher zur Schule und in die Kita gehen können.

Lebendiger Gott,
du bist das Licht, auf dich schauen wir voller Zuversicht. Wir bitten dich für die Müden, die nach so vielen Monaten Ausnahmezustand nicht mehr können. Wir bitten dich um Momente der Zuversicht und der Erholung und um Menschen für sie, die sie entlasten können.

Lebendiger Gott, du bist das Licht, auf dich schauen wir voller Zuversicht. Wir bitten dich für die Menschen, deren Leben ganz anders bedroht ist: durch Gewalt, Krieg und Hunger. Wir bitten dich, komm in unsere Welt und schaffe Frieden und Gerechtigkeit.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

EG 13 Tochter Zion

1) Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

2) Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh! Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!

3) Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewigen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!